

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Das Nibelungenlied**

**Zeune, August**

**Berlin, 1814**

16. Siegfried ermordet

[urn:nbn:de:bsz:31-161414](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-161414)

„wieder heimreiten lassen.“ Da ritt zu seinem Weibe der wohlgemuthen Ritter, und alsbald sagte Hagen dem Könige, wie er den theuern Degen kriegen wollte; so große Untreue sollte nimmer ein Mann üben.

## 16. Siegfried ermordet.

Gunther und Hagen die Rieken schlugen nun alsbald mit Hinterlist ein Hirschen in dem Walde vor, mit ihren scharfen  
 3680 Speren wollten sie Schweine, Bären und Büffel jagen, was konnte Kühneres sein? Damit ritt auch Siegfried mit herrlichem Anstand, allerhand Speise führte man ihnen mit zu einem kühlen Brunnen, wo er nachher das Leben verlor; das hatte Brunhild gerathen, des Königs Gunthers Weib. Da ging der kühne Degen zu Chriemhilden, und sein und seiner Gefährten edles Hirschgewand war nun aufgepackt; sie wollten über den Rhein, und Chriemhilden konnte kein größeres Leid  
 3690 geschehen. Seine Braute küßte er auf den Mund; „Gott gebe, daß ich dich, liebe Frau, gesund wieder sehe, und auch deine Augen mich. Kurzweile dich inzwischen mit deinen holden Verwandten, denn ich mag nicht heim bleiben.“ Da dachte sie an die Geschichte, die sie Hagen erzählt hatte, getraute sich aber nichts zu sagen; da begann die edle Königin zu klagen, daß sie je geboren ward, und das wunderschöne Weib weinte über die Maßen. Sie sprach zu dem Rieken:  
 3700 „Laßt euer Jagen sein, mir träumte heute Nacht Unglück, wie euch zwei wilde Schweine über die Heide jagten, und die Blumen roth wurden; ich habe wahrlich Ursache so sehr zu weinen. Ich fürchte gar sehr etlicher Leute Rath, denen man vielleicht nicht gehörig gedient hat, und die uns feindlichen Haß zufügen können, bleibt lieber Herr, das rathe ich mit Treue.“ Er sprach: „Meine Braute, ich komme in wenig Tagen wieder, ich weiß hier keine Leute, die mir Haß nachtragen sollten, alle deine Verwandten sind mir allgemein hold, auch hab ich's um die Degen nicht anders verdient.“ „Mein Herr Siegfried, ich fürchte deinen

„Fall, mir träumte heute Nacht Unglück, wie über dir 3720  
 „zwei Berge niederfielen, und ich dich nimmer mehr sah;  
 „willst du von mir scheiden, so thut mirs im Herze weh.“  
 Er umfing mit Armen das tugendreiche Weib, mit minnig-  
 lichen Küffen herzte er ihren schönen Leib; mit Urlaub schied  
 er bald von dannen, und sie sah ihn leider darnach nimmer  
 mehr gesund wieder. Da ritten sie von dannen in einen  
 tiefen Wald, und zur Kurzweil folgte mancher schneller  
 Ritter Gunthern und Siegfrieden; Gernot und Giselher 3720  
 wollten heim bleiben. Viele beladene Rosse kamen vor ihnen  
 über den Rhein, die für die Jagdgesellen Brod und Wein,  
 Fleisch und Fische, und manch anderes Geräch trugen, was  
 ein so reicher König wohl billig hat. Die stolzen schnellen  
 Jäger ließen vor dem grünen Wald gegen die Wildbahn  
 wo sie jagen wollten, auf einem breiten Werder herbergen;  
 da war auch Siegfried gekommen, das wurde dem Könige  
 gemeldet. Die Jagdgesellen gingen nun an allen Enden 3730  
 auf die Lauer, da sprach der kühne Mann, Siegfried der  
 Starke: „Wer soll uns in den Wald nach dem Wilde wei-  
 „sen, ihr kühnen und schnellen Degen?“ „Wir wollen uns  
 „trennen,“ sprach Hagen, „ehe wir hier zu jagen beginnen,  
 „dabei werden wir sehen, ich und meine Herren, wer die  
 „besten Jäger bei dieser Waldreise sind. Leute und Hunde  
 „wollen wir theilen, und dann geh' ein Jeder wohin er gern  
 „will; wer dann das Beste jagt, der soll dafür Dank haben.“  
 Da verweilten die Jäger nicht lange bei einander. Drauf 3740  
 sprach Herr Siegfried: „Der Hunde entrathe ich, bis auf  
 „einen Bracken, der so abgerichtet ist, daß er die Fährte der  
 „Thiere durch den Forst erkennt; wir werden wohl was er-  
 „jagen.“ So sprach Chriemhildens Mann. Da nahm ein  
 alter Jäger einen Spürhund, und brachte den Herrn als-  
 bald hin, wo sie viele Thiere fanden; welche derselben vom  
 Lager aufstanden, die erjagten die Gefährten wie gute Jäger  
 thun, und was der Hund auffagte, die erschlug mit eigener

3750 Hand Siegfried der kühne Held aus Niederland. Sein  
 Roß lief so sehr, daß ihm derselben keines entrann, und er  
 gewann vor ihnen allen Lob bei der Jagd, denn in allen  
 Dingen war er tüchtig. Das erste Thier, das er mit seiner  
 Hand todschlug, war ein sehr starker Halbwolf. Bald dar-  
 auf fand er einen ungeheuren Löwen, den der Hund auf-  
 sprengte, und welchen er mit dem Bogen schoß, auf den er  
 einen scharfen Pfeil gelegt hatte; der Leu lief nach dem  
 3760 Schusse nur drei Sprünge weit, und die Jagdgesellen sag-  
 ten Herr Siegfrieden Dank. Darnach erschlug er einen  
 Büffel, und einen Elendhirsch, vier starke Urosen, und  
 einen grimmen Brandhirsch. Sein Roß trug ihn so schnell,  
 daß ihm nichts entrann; Hirsche und Hindinnen konnten  
 ihm wenig entgehen. Auch einen großen Eber fand der  
 Spürhund; als er zu fliehen begann, kam alsbald der Mes-  
 ser in der Jagd, und bestand ihn auf dem Holzschlag, und  
 das Schwein lief zornig den kühnen Recken an; da schlug  
 3770 es mit dem Schwerte Chriemhildens Mann, was ein ande-  
 rer Jäger so gut nicht gethan hätte. Da er den Eber ge-  
 fällt hatte, fing man den Spürhund, und seine reiche Jagd  
 ward nun den Burgunden kund. Da sprachen seine Jäger:  
 „Wenn es angeht, Herr Siegfried, so laßt einen Theil der  
 „Thiere am Leben, ihr macht uns heute den Berg und den  
 „Bald leer;“ drob lächelte der kühne und schnelle Held.  
 Da hörten sie allenthalben lautes Tosen von Leuten und  
 Hunden, und der Schall war so groß, daß ihnen der Berg  
 und der Forst antwortete. Da mußten viele Thiere das Le-  
 3780 ben verlihren, denn vier und zwanzig derselben hatten die  
 Jäger erlegt, und diese glaubten nun, daß man ihnen den  
 Preis der Jagd geben sollte; doch konnte das nicht gesche-  
 hen, da der starke Siegfried zur Feuerstätte kam. Das Jagen  
 war nun geendet, aber noch nicht gänzlich, und die zur Feu-  
 erstätte kamen, brachten mit sich mancher Thiere Häute und  
 Wild genug. Et was trug davon des Königs Gefinde zur

Rüchel! Da ließ der König den auserkornen Jägern künden, daß er Jubiß halten wollte; da ward alsbald laut ein 379  
Horn geblasen, wodurch ihnen bekannt wurde, daß man den  
edlen Fürsten bei der Herberge fände. Da sprach Siegfrieds  
Jäger: „Herr, ich habe vernommen von eines Hornes  
„Schall, daß wir zur Herberge kommen sollen, ich will dar-  
„auf antworten.“ Da wurden durch Blasen die Gefährten  
herbei gerufen. Da sprach Herr Siegfried: „Nun räumen  
„auch wir den Wald.“ Sein Ross trug ihn sanft, sie eilten mit  
ihm von dannen; da sprengten sie mit ihrem Schalle ein  
grämliches Thier, einen wilden Bären auf, und es sprach der 380  
Degen sich umsehend: „Ich will uns Jagdgesellen eine Kurz-  
„weil gewähren. Laßt den Hund los, ich sehe einen Bären,  
„der soll mit uns von hinnen zur Herberge fahren; wenn er  
„nicht gar zu schnell flieht, so kann er sich dessen nimmer  
„erwähren.“ Der Hund ward losgelassen, der Bär sprang  
von dannen, da wollte ihn Chriemhildens Mann erreichen;  
doch kam er in ein Geklüfte, da konnte es nicht geschehen  
und das starke Thier glaubte sich nun vor dem Jäger  
sicher. Da sprang von seinem Rosse der stolze gute Ritter  
und lief ihm zu Fuße nach, das Thier war unbeschützt, 381  
und konnte ihm nicht entrinnen; er fing es ohne die geringste  
Wunde, und band es alsobald. Es konnte ihn weder krassen  
noch beißen; er band es an den Sattel, saß schnell auf,  
und so brachte es der kühne und gute Degen zu einer  
Kurzweil durch seinen hohen Muth zur Feuerstelle. Wie  
herrlich ritt er da zur Herberge! Sein Sper war groß,  
stark und breit, ihm hing eine zierliche Waffe nieder bis auf  
den Sporn, und von rothem Golde führte der Herr ein 382  
schönes Horn. Von besserem Jagdgewande hörte ich nie sa-  
gen: einen schwarzfelbeln Rock sah man ihn tragen, und  
einen Hut von Zobel der reich genug war; ei was für reiche  
Borten trug er an seinem Röcher, über welchen die Haut  
von einem wilden Panther zur Zierde gezogen war. Auch  
führte er einen Bogen, der mit einer Handwinde aufgezo-

gen werden mußte, und welchen keiner spannen konnte als er selber. Von einer Luchshaut war sein ganzes Gewand, 3830 und von oben bis unten war darauf gestickt; aus dem glänzenden Raubwerke leuchtete dem kühnen Jägermeister zu beiden Seiten mancher Goldstreif. Auch führte er Balmungen, eine zierliche, breite Waffe, die so scharf war, daß sie nie abgleitete, wenn man sie auf Helme schlug, so gut war ihre Schneide; der herrliche Jäger war hochgemuth. Damit ich euch die Geschichte ausführlich erzähle: sein edler Köcher war voll guter Pfeile mit goldenen Fülln\*), die 3840 Schneide wohl Hände breit, und der mußte bald sterben, den er damit schoß. Da ritt der edle Ritter weiblich von dannen, und da ihn Gunthers Mannen auf sich zu kommen sahen, liefen sie ihm entgegen und nahmen ihm das Ross ab, an dessen Sattel er den großen und starken Bären führte. Als er vom Roste abstieg, löste er ihm die Banden von Füßen und Munde, und alsbald bellten laut die Hunde, so viele derselben den Bären erblickten. Das Thier wollte zum Walde, da hatten die Leute große Mühe. Der Bär gerieth 3850 vor dem Schalle durch die Küche; ei was jagte er da für Küchenknechte vom Feuer! viele Kessel wurden umgestürzt, mancher Brand verschleppt, und was für gute Speise fand man in der Asche liegen! Da sprangen vom Sitze die Herren und ihre Mannen, der Bär begann zu zürnen, und der König hieß alle Hunde loslassen die an den Seilen lagen; wäre es gut beendet worden, so hatten sie einen fröhlichen Tag. Mit Bogen und mit Speißen weilte man nicht lange, und die Schnellen liefen dahin wo der Bär ging; da waren 3860 aber so viel Hunde, daß Niemand schoß, und von dem lauten Schalle das ganze Gebirge ertoste. Der Bär floh vor den Hunden von dannen, und Niemand konnte ihm folgen als nur Chriemhildens Mann, welcher ihn mit dem Schwert

\*) Röhrchen, durch welche der Pfeilstock an der Pfeilspitze befestigt ist, wie der Docht an der Lampe. (Nuch Lill.)

erließ, und tod schlug; man trug hierauf den Bären wieder zum Feuer. Da sprachen, die das sahen, er wäre ein kräftiger Mann. Die stolzen Jagdgesellen hieß man nun zu Tische gehn, und auf einen schönen Ager saßen derer viele. Ei, was für reiche Speise trug man da für die edlen Jäger herbei! Die Schenken kamen schnellig, die Wein tragen sollten; es konnten Helden nimmer besser bedient werden, 3870 und hätten sie darunter nicht so falschen Sinn gehabt, so wären die Necken vor aller Schande behütet worden. Da sprach Herr Siegfried: „Mich hat es Wunder, da man „uns von der Küche so manchen Vorrath gibt, warum uns „die Schenken nicht Wein dazu bringen; pflegt man der Jäger nicht besser, so will ich nicht Jagdgeselle sein, denn ich „hätte wohl verdient, daß man meiner wahrnehme.“ Der König voll Falschheit sprang vom Tische: „Man soll euch „gern vergüten, was wir versehen haben; es ist Hagens 3880 „Schuld, der will uns gern verdursten lassen.“ Da sprach Hagen von Troneg: „Mein lieber Herr, ich wähte das „Virschen sollte heute im Spechthartwalde\*) sein, und den „Wein sandt ich dahin; bleiben wir heute ohne zu trinken, „wie wohl ich künftig das verhüten will.“ Da sprach der Niederländer: „Euer Leib mög es entgelten! man hätte mir „sieben Saumrosse mit Meth und Würzwein herführen, und „wenn dies nicht sein konnte, uns näher an den Klein siedeln sollen.“ Da sprach Hagen von Troneg: „Ihr edler, „schneller Ritter, ich weiß hier ganz nahe einen kalten Brun 3890 „nen, damit ihr nicht zornig werdet, wollen wir hin gehen.“ Der Rath ward manchem Degen zu großer Sorge gegeben. Siegfrieden den Necken zwang der große Durst, und er gebot den Tisch früher zu rücken, weil er an die Berge zu dem Brunnen gehen wollte. So war der Rath mit Arglist von den Necken gegeben. Die Thlere ließ man aufwagnen\*\*),

\*) Setzt zusammengezogen Speisart.

\*\*) Dies schöne Wort verdient wieder eingeführt zu werden.

und ins Land führen, welche Siegfrieds Hand erlegt hatte,  
 3900 und wer es sah, gestand ihm große Ehre zu. Hagen aber  
 brach seine Treue sehr an Siegfried, denn da sie von da zu  
 der breiten Linde wollten, da sprach er: „Mir wurde oft ge-  
 „sagt, daß Niemand Chriemhildens Mann folgen könnte  
 „wenn er lauft; ei, wenn er uns das sehen lassen wollte!“  
 Da sprach der kühne Siegfried von Niederland: „Das  
 „könnt ihr wohl versuchen, wenn ihr mit mir um die Wette  
 „zum Brunnen laufen wollt; wir wollen ausmachen, daß  
 „man dem den Preis zugestehet, den man gewinnen sieht.“  
 „Nun so wollen wirs versuchen,“ sprach Hagen der Degen.  
 3910 Da sprach der starke Siegfried: „So will ich mich zu euren  
 „Füßen nieder aufs Gras legen.“ Wie lieb war das Gun-  
 thern, da er das hörte! der kühne Degen fuhr fort: „Ich  
 „will euch mehr sagen: all mein Geräthe will ich mit mir  
 „tragen, den Sper samt den Schild und all mein Pirsch-  
 „gewand.“ Als bald band er den Köcher nebst dem Schwerte  
 um. Da zogen sie die Kleider vom Leibe, und man sah sie  
 beide in zwei weißen Hemden stehn. Wie zwei wilde  
 3920 Panther liefen sie nun durch den Alee, doch sah man den  
 kühnen Siegfried eher beim Baume; denn in allen Dingen  
 trug er den Preis vor manchem Mann davon; er löste als-  
 bald das Schwert, legte den Köcher weg und lehnte den  
 starken Sper an der Linde Ast, und der herrliche Gast stand  
 am Brunnen/Quell. Siegfrieds Tugenden waren sehr groß,  
 er legte den Schild nleder wo der Brunnen floß, und so  
 sehr ihn auch durstete, trank der Held doch nicht eher, bis  
 der König getrunken, doch sagte ihm dieser bösen Dank da-  
 für. Der Brunnen war kühl, lauter und gut, Gunther  
 3930 neigte sich nieder zur Fluth, und als er getrunken richtete  
 er sich auf. Der kühne Siegfried hätte auch gern so gethan.  
 Da wurde ihm seine Freundlichkeit schön vergolten; denn  
 den Bogen und das Schwert trug Hagen von ihm fort,  
 sprang dann wieder zum Sper, und sah nach dem Wilde

an des Kühnen Gewand. Da Herr Siegfried am Brunnen trank, schoß er ihm durch das Kreuz, daß von der Wunde aus dem Herz das Blut an Hagens Kleidung sprang, so große Missethat ein Held wohl nimmermehr begeht. Er <sup>3940</sup> ließ den Sper ihm im Herze stecken, und so grimmig lief Hagen noch nie zur Flucht vor einem Mann in der Welt. Da sich der starke Siegfried der großen Wunde besann, sprang der Herr tobend vom Brunnen, indem ihm vom Herz eine lange Sperstange ragte. Der Fürst währte Bogen oder Schwert zu finden, damit Hagen nach seinem Dienst belohnt werden sollte; doch da der sehr verwundete das Schwert nicht fand, und nichts mehr hatte als den Schild, nahm er <sup>3950</sup> ihn vom Brunnen auf, und lief Hagen an, und des Königs Gunthers Mann konnte ihm nicht entrinne. Wie todwund er auch war, er schlug doch so kräftig, daß aus dem Schilde viel Edelsteine sich los drehten, und der Schild endlich gar zerbrach; denn der edle Gast hätte sich gern gerächt. Da ward Hagen von seiner Hand niedergestürzt, daß von des Schlages Kraft der Weiber laut erhallte; hätte er sein Schwert in der Hand gehabt, so wär' es Hagens Tod gewesen, so sehr zürnte der Wunde, wozu ihn wahrlich Noth <sup>3960</sup> zwang. Erblichen war seine Farbe, er konnte nicht bestehn, seines Leibes Stärke mußte vergehn, da er des Todes Zeichen in bleicher Farbe trug. Seitdem ward er von vielen schönen Frauen beweint. Da fiel in die Blumen Chriemhildens Mann, und man sah viel Blut von seinen Wunden fließen. Da begann er zu schelten, wozu ihn große Noth zwang, auf diejenigen, welche ungetreu seinen Tod gerathen hatten, und der Todwunde sprach: „Ihr zagen Bösen, was helften <sup>3970</sup> „mir meine Dienste, da ihr mich erschlagen habt? Ich war euch „immer getreu, jest hab' ich's entgolten; ihr habt an euern „Verwandten leider sehr übel gethan, denn sie sind dadurch „beschimpft, so viel ihrer nach dieser Zeit geboren werden; „ihr habt euern Zorn allzusehr an meinem Leibe gerochen,

„drob sollt ihr mit Schande von allen guten Riecken geschieden  
 „sein.“ Die Ritter alle liefen hin wo er erschlagen lag, es  
 war ihrer vielen ein freudelofer Tag, und die nur irgend  
 3980 noch Treue hatten von denen ward er beklagt, das hatte auch  
 wohl verdient der kühne und wohlgemuthe Ritter. Der Kö-  
 nig von Burgunden beklagte auch seinen Tod, da sprach der  
 Todwunde: „Es ist nicht Noth, daß der über Schaden weint,  
 der ihn gethan hat, er verdient großes Schelten, und es wäre  
 ihm besser, es zu lassen.“ Da sprach der grimme Hagen:  
 „Ich weiß nicht was ihr klagt, nun hat ja all unsere Sorge  
 „und Leid ein Ende; wir sünden ihrer nun wenige, die uns  
 „bestehn dürfen, wohl mir daß ich seiner Herrschaft ein Ende  
 „gemacht habe.“ „Ihr mögt euch leicht rühmen!“ sprach  
 3990 da Herr Siegfried, „hätte ich an euch die Mordsitte erkannt,  
 „ich hätte wohl vor euch mein Leben behalten; mich dauert  
 „nichts so sehr als Frau Chriemhilde mein Weib. Gott  
 „müsse sich erbarmen, daß ich je einen Sohn bekam, dem  
 „man es mit der Zeit vorwerfen wird, daß seine Verwand-  
 „ten jemanden mordlich erschlagen haben; ich,“ so sprach  
 Siegfried, „muß es billig beklagen.“ Und mit großem Jam-  
 mer fuhr der todwunde Mann fort: „Wollt ihr edler König,  
 „noch irgend Treue an Jemand begeben, so laßt euch auf  
 4000 „eure Gnade meine liebe Braute befohlen sein, laßt sie das  
 „genießen, daß sie eure Schwester ist, und um aller Fürsten  
 „Tugenden pflegt ihrer mit Treue. Auf mich müssen mein  
 „Vater und meine Mannen lange warten, und nie ward  
 „einer Frau mehr Leid am lieben Mann gethan.“ Die Blu-  
 men wurden allenthalben vom Blute naß, da rang er mit  
 dem Tod, doch nicht lange that er das, da des Todes Was-  
 fe ihn zu sehr schnitt; bald konnte nicht mehr reden der  
 kühne und wohlgemuthe Riecke. Da die Herren sahen daß  
 4010 der Held tod war, so legten sie ihn auf einen Schild von  
 rothem Golde, und gingen zu Rathe, wie es wohl anginge,  
 zu verhehlen daß es Hagen gethan hätte. Da sprachen ih-

rer genug: „Uns ist übel geschehen, ihr sollt es alle ver-  
 hehlen, und gleich ansagen, daß, wie Chriemhildens Mann  
 allein auf die Jagd ritt, ihn Mörder tod schlugen, da er  
 durch den Wald ging. Da sprach Hagen von Troneg: „Ich  
 „bring ihn in das Land, denn mir ist es gleichgültig, ob es  
 „ihr bekannt wird, sie hat so Brunhildens Muth betrübt,  
 „daß ich es sehr gering achte, wie viel sie auch weinen mag.“ 4020

## 17. Siegfrieds Begräbniß.

Da erwarteten sie die Nacht, und fuhren über den Rhein;  
 von Helden konnte nimmer schlimmer gesagt sein, denn das  
 Bild das sie da schlugen beweinten edle Weiber, und viele  
 guten Kämpfer mußten das mit ihrem Leben entgelten. Von  
 großem Uebermuthе mögt ihr nun sagen hören, und von  
 schrecklicher Rache. Hagen ließ den toden Siegfried von  
 Nibelungenland vor Chriemhildens Kammer tragen, und  
 ihn heimlich vor die Thür legen, damit sie ihn finden sollte, 4030  
 wenn sie zur Frühmesse, derer Frau Chriemhild seitens eine  
 versäumte, herausginge. Man läutete wie gewöhnlich zum  
 Münster, die schöne Chriemhild weckte einige Mägde auf,  
 und ließ sich Licht und Kleider bringen. Da kam ein Käm-  
 merer und fand Siegfrieden, wie er vom Blute roth und  
 seine Kleidung ganz naß war, doch wußte er nicht daß es  
 sein Herr wäre; er trug das Licht in der Hand zur Kammer,  
 bei dessen Schein Frau Chriemhilde traurige Kunde erfuhr. 4040  
 Denn da sie mit ihren Frauen zur Kirche gehen wollte,  
 sprach der Kämmerer: „Frau stehet still, es liegt vor diesem  
 Zimmer ein Ritter tod erschlagen.“ Da begann Chriemhild  
 unmäßig zu klagen, und ehe sie noch recht wußte, daß es  
 ihr Mann wäre, dachte sie an Hagens Fragen, wie er ihm  
 das Leben fristen sollte; da ward ihr erst recht leid, und sie  
 entsagte allen Freuden mit seinem Tode. Sie sank ohne  
 mehr zu sprechen zur Erde, und man fand die schöne Frau 4050  
 denlose da liegen. Doch bald ward Chriemhildens Jammer  
 unmäßig groß, und sie schrie mit solcher Kraft, daß die ganze